



Max Wild NEWS

// Für Kunden, Partner und Freunde

MARKANTE SCHÖNHEIT.

„Die Zeit verwandelt uns nicht, sie entfaltet uns nur.“ Dieses Zitat stammt vom Schweizer Schriftsteller, Dramatiker, und Architekten Max Frisch und ließe sich auch als Vorwort zu der Arbeit lesen, die Max Wild an der eigenen Marke getan hat. Denn der kommunikative Auftritt der Marke Max Wild hat sich zwar gewandelt, ist aber dennoch den Werten des Traditionsunternehmens treu geblieben. Er ist Ausdruck des Selbstverständnisses der Firma und deren Entwicklung.

Berechtigtes Selbstvertrauen

Im Fall von Max Wild ist diese Entwicklung sehr positiv verlaufen: Unternehmenswachstum, neue Geschäftsbereiche (mehr dazu auf den Seiten 10 und 11) und steigende Mitarbeiterzahlen geben Grund für berechtigtes Selbstvertrauen. Die Marke Max Wild wächst – und das auch optisch.

Die Max Wild Bildmarke aus den stilisierten Buchstaben M und W ist nun größer und selbständig für sich stehend positioniert – zum Beispiel auf Firmenfahrzeugen. Die Botschaft ist deutlich: Wir sind eine souveräne Marke und tragen unseren Namen stolz nach außen. So stellt sich ein modernes, selbstbewusstes Unternehmen dar.

Klare Farbigkeit

Die zweite besonders auffällige Neuerung: Max Wild hat sein Farbklima geordnet und klarer strukturiert. Während bisher verschiedene Farben die Gestaltung prägten, stehen die Zeichen für Max Wild nun auf Dunkelgrün. Das ermöglicht ein klares, kontrastreiches, modernes Layout für verschiedene Printprodukte und Leitsysteme.

Die Weiterentwicklung betrifft allerdings nicht nur die Optik. Auch der bekannte „Wild ist ...“-Spruch wurde aufgefrischt und nach dem Motto „Das Beste kommt zum Schluss“ umgedreht. Ab sofort steht Wild als Fazit und Summe am Ende des Satzes. Die Eingängigkeit der Sprüche bleibt dadurch erhalten, der Fokus auf Max Wild wird jedoch verstärkt.



// Modernisierung des Max Wild Unternehmensauftritts

Selbstbewusst, modern und klar: Max Wild aktualisiert sein Markenerscheinungsbild und frischt dabei Medien wie Broschüren, Anzeigen und Fahrzeugbeschriftungen auf.

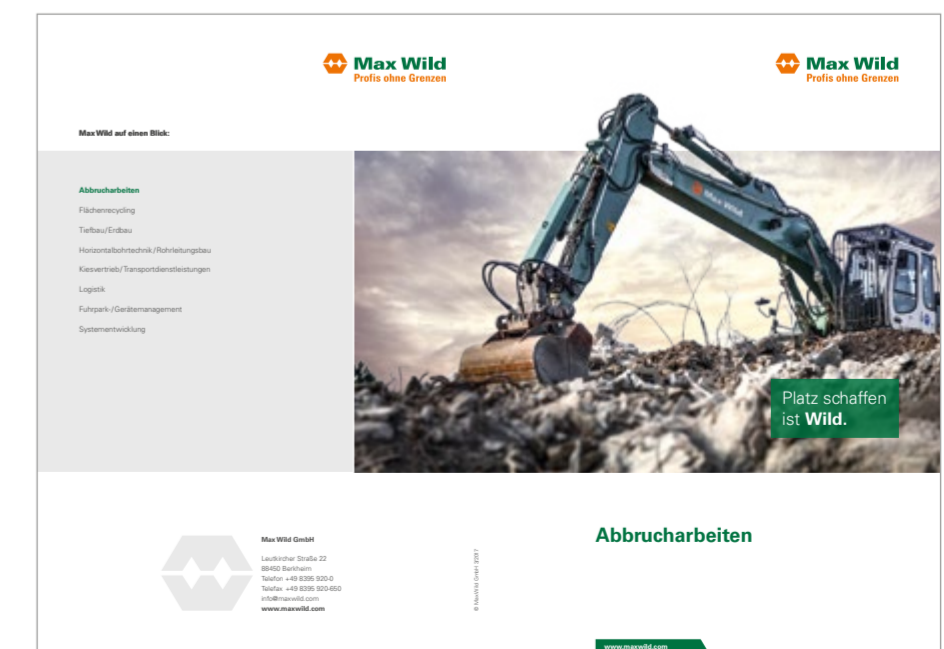


Lkw mit Liftachse und neuer Beschriftung

Der neue Markenauftritt spiegelt sich auch in Broschüren und Flyern wider, die durch eine moderne und spannende Optik überzeugen.



Corporate Design Manual



Umschlag der aktuellen Abbruchbroschüre



Flyer für Kraftfahrer 2017



// Dichterviertel Ulm
 Aus einem auffälligen Industriegebiet wird Ulms neues Prestigeviertel. Den Baugrund dafür bereitete Max Wild.



Mittelpunkt des neuen Quartiers mit Stadthaus und öffentlichem Platz



NEUER RAUM FÜR POESIE.

Wo bis vor einigen Monaten noch Industriebrache dahinalterte, eröffnet bald ein Vier-Sterne-Hotel. Die ruinenreichen Industriehallen und Fabrikgebäude werden stilvollen Wohnungen gewichen sein, die urbane Großstadtarchitektur nach Ulm bringen werden. Das Dichterviertel wird zur neuen Premiumadresse. Den Platz zum Neubeginn schafft Max Wild.

An großen Namen mangelt es nicht im Dichterviertel. Das zentral gelegene Gebiet zwischen der Ulmer Innenstadt und der Weststadt unmittelbar am Hauptbahnhof trägt seinen Titel dank der dortigen, nach Goethe, Schiller, Hauff, Kleist und Mörike benannten Straßen. Das architektonische Gesicht des Viertels allerdings ist in den letzten Jahrzehnten immer weiter hinter sein großes Erbe zurückgefallen.

Im boomenden Nachkriegsdeutschland hatten sich hier Industrie und Textilgewerbe angesiedelt. Sechs Jahrzehnte später hat der Zahn der Zeit heftig am Dichterviertel genagt. Fabriken, Produk-

tionshallen und Gewerbebüros stehen verlassen. Der Leerstand und die marode Bausubstanz haben dem Dichterviertel einen zweifelhaften Ruf eingebracht und die Stadt Ulm zum Handeln bewogen. 2007 wurde der Stadtbereich zum Sanierungsgebiet erklärt, 2016 startete die Arbeit auf dem ersten Bauabschnitt.

Tiefer als das Grundwasser

Den baulichen Startschuss für das neue Dichterviertel gab Max Wild mit den Abbrucharbeiten. Mehrere Fabrikhallen und ein fünfstöckiges Wohngebäude wurden mit 60-Tonnen-Großbagger, Meißel und Greifer abgetragen. Mit der Ausführung war die auftraggebende Art Works Gesellschaft für innovatives Bauen mbH so zufrieden, dass auch die folgenden Aushubarbeiten an Max Wild gingen. Inzwischen befinden sich die geplanten Gebäude im Bau und bieten ab 2018 Platz für neues Leben.

30.000 Kubikmeter Bauschutt waren insgesamt abzutragen, das entspricht rund zweieinhalbtausend Lkw. Der Grund: Für ein Objekt dieser Größe muss tief gegraben werden. Zwei unterirdische Stockwerke, eine Tiefgarage und ein Kellergeschoss mit Technikräumen sorgen dafür, dass das Fundament bis unter den Ulmer Grundwasserspiegel in die Erde reicht und eine Grundwasserabsenkung um zwei Meter nötig wurde.

Wie wird es nun aussehen, das „neue Dichterviertel“? Im ersten Schritt entstehen vier Bauten mit einer harfenähnlichen Grundstruktur. Bei „Poeta“ handelt es sich um einen Gebäudekomplex mit 32 hochwertigen Wohnungen. Das Stadthaus „Domus in medio“ enthält Dienstleistungs- und Gastronomieflächen. Im „Lyrika“-Gebäude findet sich günstiger Wohnraum nach den Richtlinien der Stadt Ulm. Entlang des Hindenburgbrings schließlich entsteht als „neues Gesicht“ des Viertels das 4-Sterne-Hotel „Leonardo Royal“. Poeta, Domus, Lyrika, Leonardo: Endlich gibt es also wieder große Namen im Dichterviertel.

// Max Wild nimmt Schwerguthalle II in Betrieb

Das neue Gebäude wartet mit 10 neuen Schwerlastregalen und 2 Standardpalettenregalen mit einer Gesamtlänge von 1.300 Meter inklusive der Ebenen und einer Tragkraft von insgesamt 2.840 Tonnen auf.



SCHWER IN ORDNUNG.

Für das Max Wild Geschäftsfeld Logistik entstand 2016 ein echter Meilenstein: Die neue Schwerguthalle II, die als Lager, Versuchsstation und Montagefläche dient.

Werkbank, Labor, Schatzkammer und Haus fürs Haus „Eierlegende Wollmilchsau“. So nennt Florian Schnur, Fachgebietsleiter Schwergut – Lagerlogistik bei Max Wild, das neue Gebäude – und das nur halb im Scherz. Die Möglichkeiten der Halle sind in der Tat beeindruckend vielfältig. Sie dient als Montagefläche, Testgelände und natürlich als Lager. Hier werden 50 Tonnen schwere CNC-Fräsen angeliefert, endmontiert und zum Versand fertiggemacht. Hier liegt auch mal ein ganzes Haus in Einzelteilen auf Zwischenlager. Hier finden Tonnen an druckfrischen Telefonbüchern vor dem Versand Platz. Nicht zuletzt ist auch Max Wild selbst hier aktiv, etwa in der Systementwicklung im Lkw-Aufbau. Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben verfügt die Halle über umfangreiche Spezialausstattung: Zwei 16-Tonnen-Kräne, ein

8-Tonnen-Vierwegestapler, 10 Schwerlastregale und 2 Standardpalettenregale machen das Gebäude in der Region einzigartig in der Qualität des Equipments. Auch die reinen Maße beeindruckend: 13 Meter Deckenhöhe, 4.400 Quadratmeter Fläche, 14 Zugangs-tore, dazu eine integrierte Anlieferzone.

Der unsichtbare Hallenwart

Die vielleicht wichtigste technische Komponente ist jedoch gar nicht sichtbar: Sie betrifft die umfangreiche Software der Schwerguthalle. Damit werden ein- und ausgehende Objekte gescannt und vermerkt. So sind sie jederzeit auffindbar, auf Nachfrage erhält jeder Kunde in Echtzeit die Information, wo sich sein Lagergut befindet, ob es bereits eingetroffen ist oder die Halle verlassen hat.

Verknüpfung der Geschäftsfelder

Denn die Schwerguthalle ist ein weiterer Baustein zur intelligenten Verknüpfung aller Geschäftsfelder und deshalb intensiv mit der Wild-Kompetenz als Transportdienstleister verbunden. Schließlich sprengt die Dimension der meisten eingelagerten Produkte die Möglichkeiten der allermeisten Firmenfuhrparks bei weitem. Hier muss der Spezialist aushelfen. „Unser Job hier in der Halle beginnt meist schon mit der Abholung des jeweiligen Gegenstandes“, so Florian Schnur. Und er endet oft mit der zuverlässigen Auslieferung. Im Zentrum jedoch steht die neue Schwerguthalle in Illerbachen.



Schwerlastregale – für höchste Anforderungen



FREIGESPÜLT.

Bohren, ohne zu graben: Das macht das Horizontal Directional Drilling (HDD), das unterirdische Verlegen und Erneuern von Wasser-, Gas- oder Datenleitungen, so attraktiv. Denn hier werden nur bei Ein- und Austritt des Bohrgestänges Baugruben notwendig. „Der anfallende Bohrschlamm muss ordnungsgemäß und umweltgerecht recycelt und entsorgt werden“, so Josef Schad, Oberbauleiter Leitungsbau bei Max Wild.

90 Prozent weniger Entsorgung

Die Antwort auf die Frage nach der Bohrschlammreinigung fand Max Wild vor knapp sieben Jahren im erstmaligen Einsatz einer industriellen Zentrifuge: Hohe Drehzahlen sorgen dafür, dass sich Verunreinigungen an der Außenwand sammeln und abgetragen werden können. Das verbleibende Wasser hat nahezu



Recyclinganlage im Entsorgungszentrum Eichenberg

Trinkwasserqualität. In Zahlen bedeutet das: 90 Prozent weniger Wasserverbrauch, 90 Prozent weniger Entsorgung, 90 Prozent geringere Recyclingkosten.

Recycling an Ort und Stelle

Die fahrende Recyclinganlage besteht aus einem Shaker für die Grobreinigung, einer Zentrifuge für die Feinreinigung und einem Wassertank für die Prozessflüssigkeit. Der gesamte Recyclingprozess wird über die Technik im Lkw gesteuert. Das macht Max Wild zum Vorreiter in Sachen Wiederaufbereitung und umweltschonender Technologie.



Mobiler Recycling-Lkw für Bohrschlamm



Steuerungseinheit

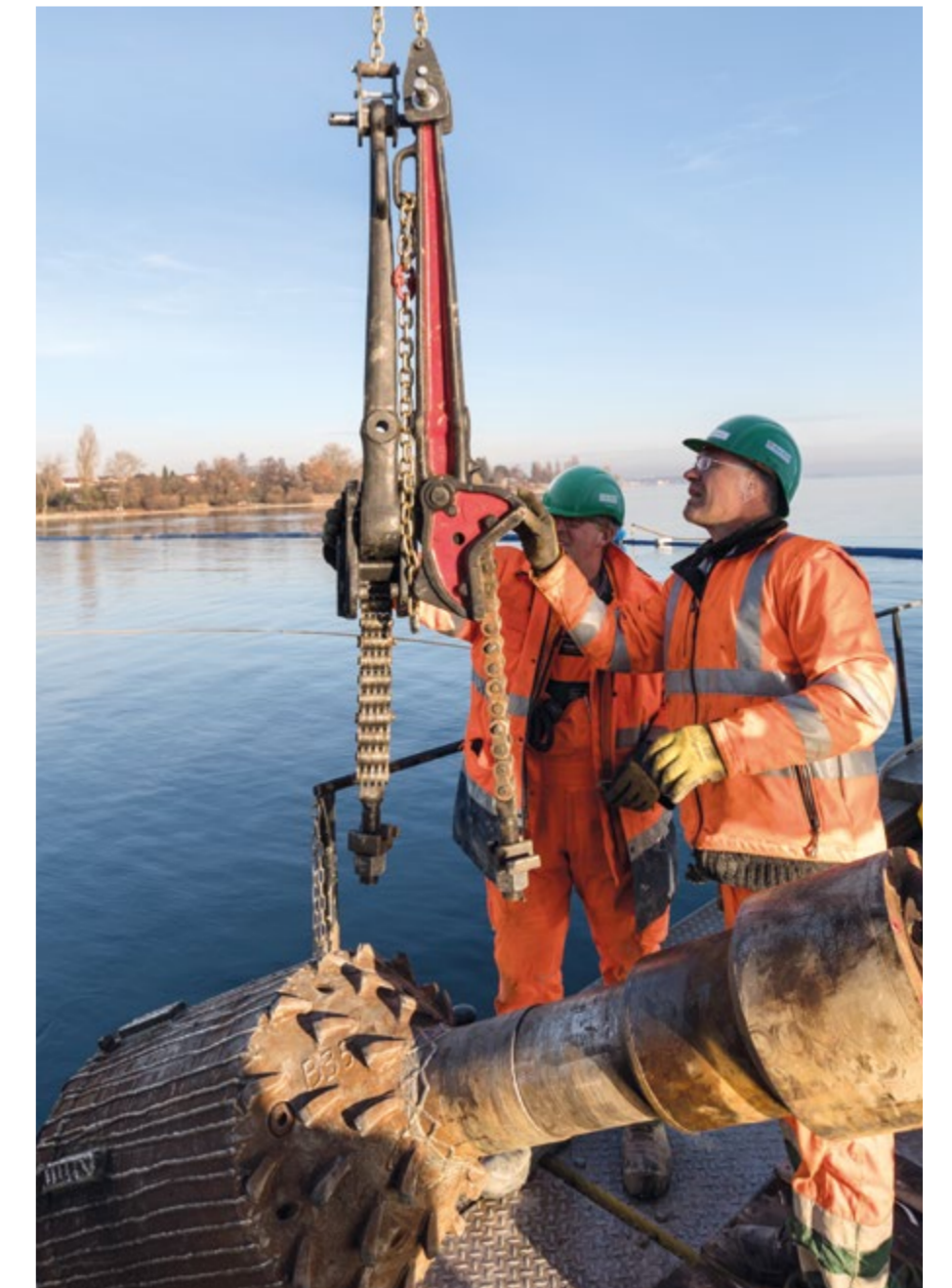


Schwimmende HDD-Bohrung im Bodensee

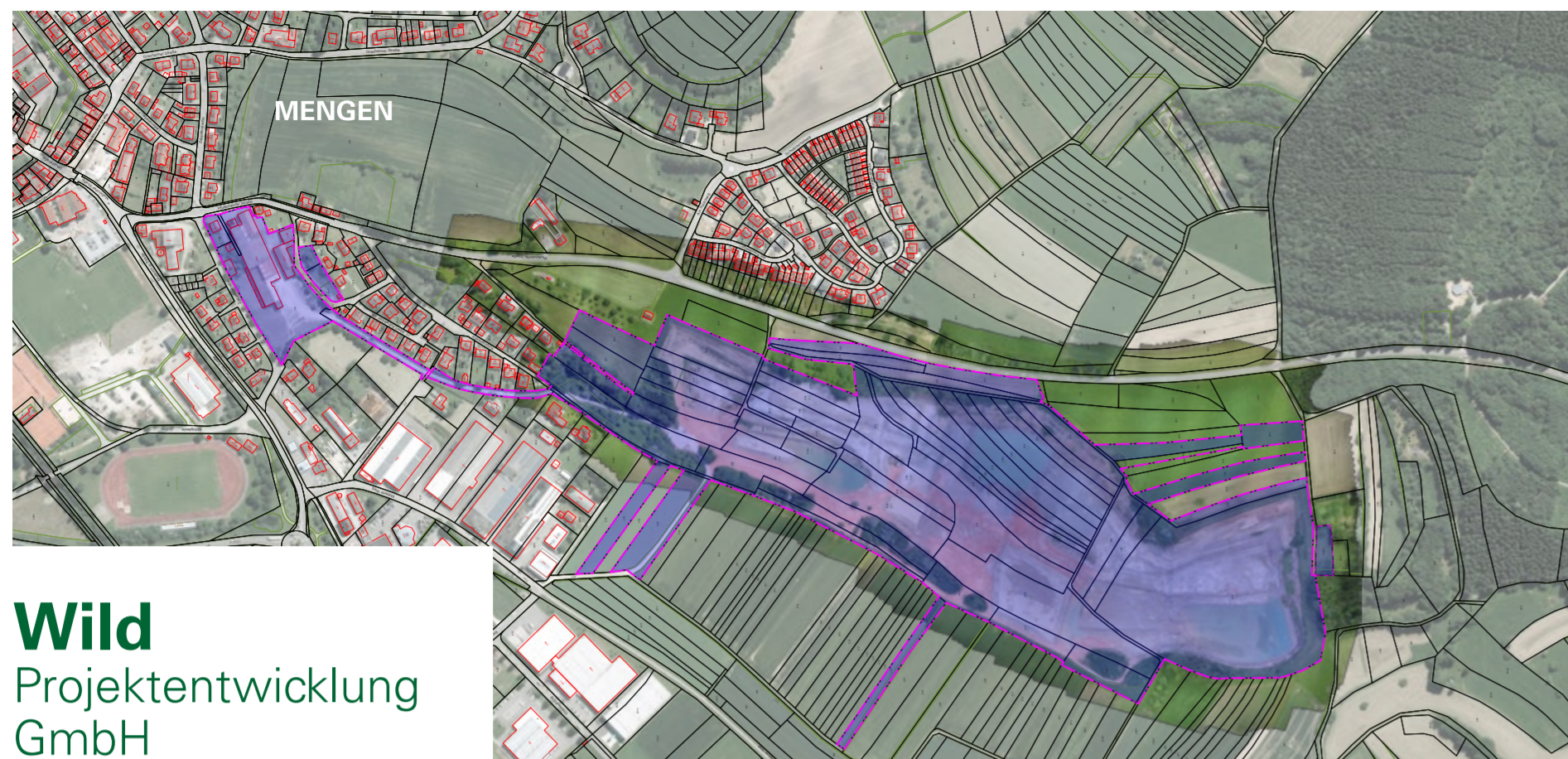
Gerade bei sensiblen Ökosystemen, gewässernahen Lebensräumen und Naturschutzgebieten kommt es darauf an, dass sie trotz Bohrung vollkommen unberührt bleiben. Eine Großbohranlage ist hier genau das Richtige, denn damit können weite Strecken problemlos unterquert werden. Sie eignet sich daher besonders gut für Fluss- und Gewässerquerungen. Das 100-Tonnen-Bohrgerät von Max Wild hat hier gezeigt, was es kann, und eine neue Seewasserleitung „unter die Erde“ gebracht.

Einsatzort war die Gemeinde Immenstaad. Hier haben die HDD-Profis von Max Wild eine „schwimmende Bohrung“ im Bodensee erfolgreich umgesetzt – mit Startpunkt in den unwegsamen Weinbergen und Endpunkt unter Wasser. Die erste Bohrung verlief unter einem Haus und betrug vom Startpunkt bis zum Schacht 42,5 Meter. Vom Schacht bis zum Austrittspunkt im Bodensee wurden dann nochmals 240 Meter gebohrt, wobei höchste Genauigkeit gefragt war: Die Abweichungen beim Schachtsetzen und bei der Pilotbohrung durften nur sehr gering sein, denn es musste eine 600 Millimeter Kernbohrung getroffen werden.

Eine Ponton-Schwimminsel war dann die Basis zum Montieren der Werkzeuge unter Wasser. Das Trinkwasserrohr mit einem Außendurchmesser von 400 Millimeter wurde nach der Pilotbohrung vor das Aufweitwerkzeug gehängt und musste vor dem Einzug in die Grube mit Gewichten und Wasser ballastiert werden. Vom Ponton aus wurde es in Position gehalten, während Taucher die Vorgänge überwachten und beim Handling unter Wasser halfen.



Die Profis ohne Grenzen zeigen Seetüchtigkeit



Wild
Projektentwicklung
GmbH

(ZIEGEL-)STEIN DES ANSTOSSES.

Der Stadtrat der Stadt Mengen, Landkreis Sigmaringen, hatte den so wichtigen Beschluss gefasst, der mit einem Schlag neuen Wohnraum nahe dem Zentrum der ober-schwäbischen Stadt schaffen und gleichzeitig eine seit sechs Jahren brachliegende Ziegelei entfernen würde. Der Partner des Gemeinderates während des gesamten Prozesses: Die Wild Projektentwicklung GmbH, mit der in enger Zusammenarbeit der neue Bebauungsplan entstand.

Heutzutage sind Industrie und Produktion häufig in Speckgürteln und an Stadträndern zu finden. In den dreißiger Jahren wurde jedoch meist sehr zentral gefertigt – auch in Mengen. Dort arbeitete von 1936 bis zum Produktionsende 2010 die Ziegelei J. Scheerle. Bis zuletzt stand das Gelände als Industriebrache leer – und mit ihm ein äußerst attraktiver Baugrund. Die Ziegelei liegt am südwestlichen Rand des Stadtkerns und ist verkehrstechnisch hervorragend angebunden. Mit dem Erwerb der Fläche und der Ausarbeitung eines Nutzungskonzepts in Kooperation mit der Stadt Mengen hat Max Wild seit 2014 an der Revitalisierung gearbeitet.

Auf Öl gestoßen

Die konkrete Umsetzung des Bauvorhabens begann mit dem Abbruch der Produktionshalle, zweier Verwaltungsgebäude und der Betriebstankstelle auf dem 1,7 Hektar großen Ziegeleigelände. Am Anfang stand die Suche nach Öl – genauer gesagt einem Ölschaden, der noch während des Betriebs der Ziegelei verursacht worden war: Die Rückverfolgung des Lecks machte einen Schaden an einem Öltank des Werkes als Ursache aus. Durch Sanierungsarbeiten konnten alle kontaminierten Schichten abgetragen werden und der tiefbautechnischen Erschließung stand nichts mehr im Wege.



Hier entsteht die „Alte Ziegelei“

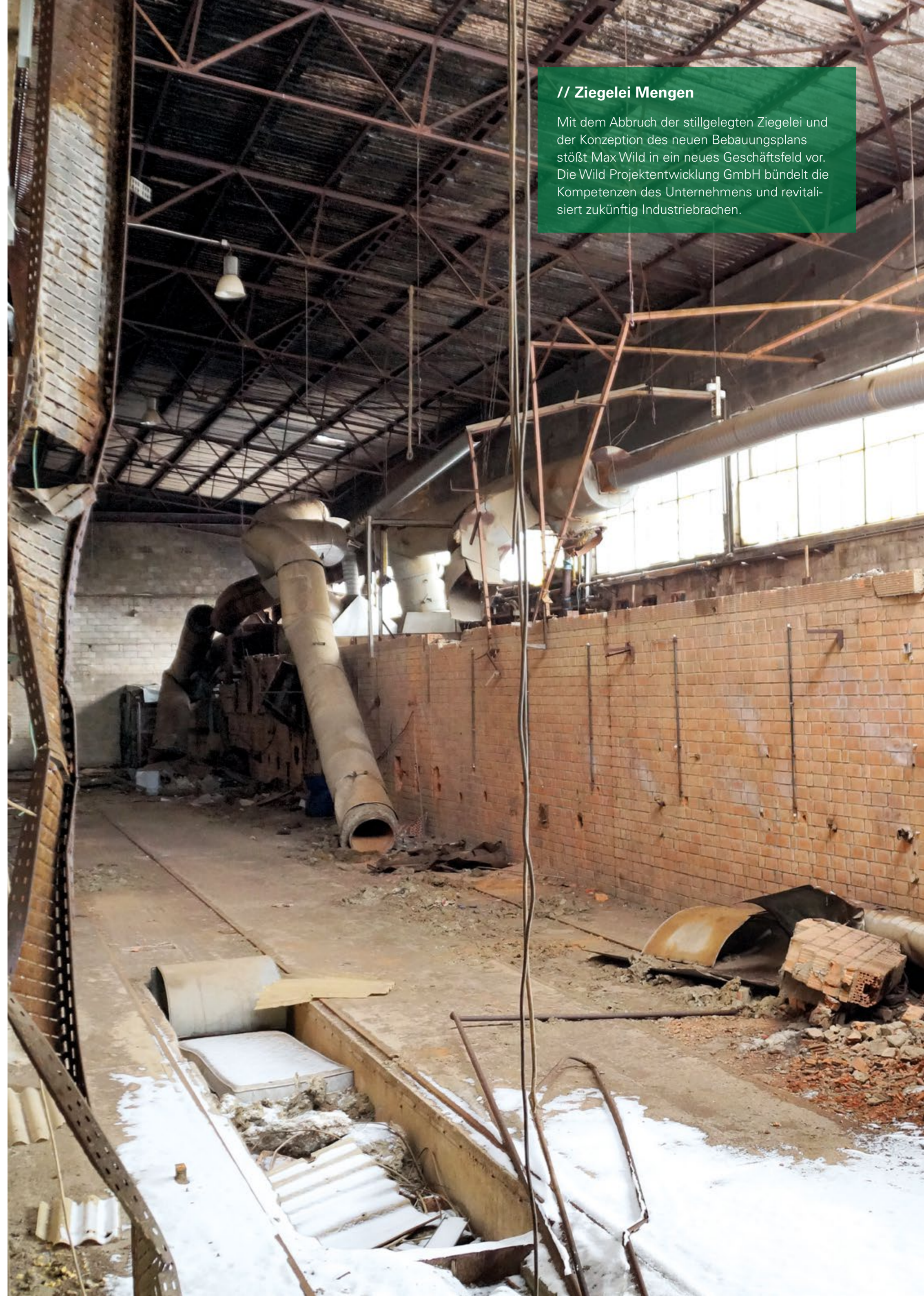
Für die Zukunft gedacht

Wie sieht sie nun konkret aus, die Zukunft des Areals? Bis zu 65 Wohneinheiten werden auf dem Gelände der alten Ziegelei entstehen. Maximal fünf Häuser mit Etagenwohnungen auf drei Stockwerken sind geplant, der Rest der Fläche wird als Baugrund für unterschiedlich große Ein- und Zweifamilienhäuser verkauft. Mengen ist auch für Max Wild ein bedeutendes Thema für die Zukunft – nämlich das bisher größte Projekt der neuen Wild Projektentwicklung GmbH. Mit der Projektentwicklungs-Unit bündelt Max Wild künftig alle Kompetenzen von Abbruch über Sanierung bis zur Erschließung von Baugrund für neuen Wohnraum, um synergetisch eigene Bauvorhaben und architektonische Nutzungskonzepte zu projektieren.

In Mengen übrigens wird das neue Wohngebiet seine Historie im Namen tragen. Das entstehende Viertel heißt „Alte Ziegelei“.

// Ziegelei Mengen

Mit dem Abbruch der stillgelegten Ziegelei und der Konzeption des neuen Bebauungsplans stößt Max Wild in ein neues Geschäftsfeld vor. Die Wild Projektentwicklung GmbH bündelt die Kompetenzen des Unternehmens und revitalisiert zukünftig Industriebrachen.



DIE DREI TÜRME.

Auf einer einzigen Baustelle trug Max Wild im mittelhessischen Wetzlar innerhalb von nur 12 Monaten 250.000 Tonnen Beton ab. Wo so viele Mengen zusammenkommen? Auf dem Gelände eines stillgelegten Zementwerks. Hinzu kamen Bombenfunde, Sprengungen und Recycling. Doch der Reihe nach ...

Leitz, Zeiss, Minox, Pfeiffer, Philips und Co.: Wetzlar ist und war immer ein gefragter Produktionsstandort. „Unser Image ist immer das einer Industriestadt gewesen“, so Baudezernent und Stadtrat Harald Semler. Der industrielle Wandel hat allerdings auch in Wetzlar Spuren hinterlassen und auch vor dem einst gefragten Werk der Heidelberg Zement nicht Halt gemacht. 2010 wurde der Betrieb stillgelegt. Zurück blieb eine Industriebrache mit Potenzial – denn sie liegt in der Nähe von Bahnhof und Innenstadt. März 2015 begann entsprechend der erste Bauabschnitt auf dem Weg zur neuen Nutzung – und damit die Arbeit von Max Wild.

Wenn Berge versetzt werden

Was folgte – vom Beginn der Arbeiten bis zu ihrem Abschluss Mitte 2016 – könnte man auch als das Versetzen ganzer Berge bezeichnen. 320.000 Kubikmeter umbauter Raum waren in drei Abschnitten abzutragen, 250.000 Tonnen Beton und 400.000 Tonnen Erde zu bewegen. Die präzise Planung und Koordination der Materialströme gehörte in Wetzlar zum Tagesgeschäft. Ausheben, brechen, zwischenlagern, sieben, Proben nehmen – und am Ende häufig: wiederverwerten. Denn nicht zuletzt war der Rückbau des alten Zementwerkes ein gigantisches Projekt nachhaltigen Recyclings. Über eine halbe Million Tonnen alter Bausubstanz hat das Areal nie verlassen. Nur findet sie sich jetzt nicht mehr über, sondern – verdichtet und mit Bindemittel behandelt – auf und unter ihm.

Die Türme fallen

Im Materialmix enthalten waren auch einige eher unangenehme Überraschungen: zwei Mal stand die Baustelle währenddessen kurz still, weil der Kampfmittelräumdienst Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg im Boden festgestellt hatte. Richtig explosiv wurde es jedoch zum Glück nur ein Mal. Anfang 2016 zündete Sprengmeister Eduard Reisch, mit dem Max Wild eine langjährige Zusammenarbeit verbindet, insgesamt 250 Kilogramm Sprengstoff und brachte den Wärmetauscher (65 Meter hoch) und die drei Silotürme (je 80 Meter hoch) des ehemaligen Zementwerkes kontrolliert zum Einsturz. Nach dem Ende des Abbruchs ging es dann an den Neubau. Auf dem Gelände entstand eine Filiale des Möbelhauses Ikea. Und seit Frühjahr 2017 heißt es für den schwedischen Möbelkonzern nur noch: „Wir bauen nicht mehr, wir verkaufen schon!“



// Zementwerk Wetzlar

Abriss und Wiederaufbereitung gigantischer Materialmengen sowie mehrere Sprengungen machen den Rückbau des ehemaligen Zementwerkes in Wetzlar zum größten Max Wild Projekt der letzten 5 Jahre.



GROSSPROJEKT AM FUSSE DER ALPEN.

Bis Ende 2018 entsteht in Leutkirch/Altusried der größte Center Park Deutschlands – und Max Wild leistet mit seinen Abbruch- und Tiefbauarbeiten einen starken Beitrag zum schnellen Baufortschritt. Obwohl der Bau des Parks zu den 20 größten Bauprojekten in der Bundesrepublik zählt, läuft bisher alles nach Plan. So zeigt sich auch Center Parks Deutschland Chef, Frank Daemen, sehr zufrieden mit der produktiven Zusammenarbeit.

Seit April 2017 sind die Abbrucharbeiten zur Vorbereitung des Geländes für rund 1.000 Ferienwohnungen abgeschlossen. Max Wild übernahm dabei den Rückbau von 73 Stahlbetonbunkern aus Zeiten des Kalten Krieges und von 34 Ruinen aus dem

Zweiten Weltkrieg. Aus Sicherheitsgründen fanden alle Arbeiten unter ständiger Begleitung des Kampfmittelräumdienstes statt.

Parallel dazu übernahm Max Wild auch die tiefbautechnische Erschließung des Ferienparks mit der Verlegung der für die rund 400 Ferienhäuser notwendigen Leitungen.

Direkt im Anschluss nahm sich das Max Wild Team dem nächsten Auftrag an: Aktuell werden auf einer Gesamtlänge von sechs Kilometern Infrastrukturleitungen wie Fernwärme-, Strom- und Datenleitungen verlegt.

Ein Projekt also, wie geschaffen für die Profis ohne Grenzen.

GRÜN NICHT NUR IM LOGO.

„Verantwortung für die Region übernehmen“ und „selbst machen“: Zwei Werte, wie sie typischer für Max Wild nicht sein könnten. Zwei Werte, die auch für die Stromversorgung des Unternehmens gelten – denn die ist umweltfreundlich und ganz wesentlich „hausgemacht“. Über die Hälfte des Stroms bezieht Max Wild bereits aus eigenen Photovoltaik-Anlagen. Bei einer Leistung von 1 MW kann das Unternehmen eine Eigenverbrauchsquote von 55 Prozent vorweisen. Die neueste Anlage wurde so konzipiert, dass erzeugter Strom auch gespeichert werden kann. So stehen auch bei hohem Bedarf genügend Reserven zur Verfügung. Das erklärte Ziel: eine Quote von 75 Prozent.



Hausgemachte Stromversorgung bei Max Wild

ES IST NOCH KEIN MEISTER VOM HIMMEL GEFALLEN.

Das bedeutet konkret: Bildung ist Aufgabe und Verpflichtung für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes. Als der Region verpflichtetes Unternehmen ist Max Wild daher regelmäßig an verschiedenen Schulen in der vorberuflichen Qualifikation aktiv. Aktuellstes Beispiel: die Schulpartnerschaft mit der Grund- und Werkrealschule in Rot an der Rot. Die besondere Zusammenarbeit bedeutet unter anderem eine Praktikumsgarantie für die Schüler der Abt-Hermann-Vogler-Schule. Auch bei regelmäßigen Besuchen wird Wissen vermittelt.

Max Wild veranstaltet unter anderem Infoabende zu Themen wie Bewerbung und Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen – und baut damit seinen starken Ausbildungsfokus weiter aus: „Wir legen viel Wert auf selbst entwickeltes Know-how und bilden unsere Fachkräfte selbst aus“, so Personalchef Jochen Wild. „Unsere Ausbildungsquote liegt bei zehn Prozent und damit weit über dem Branchendurchschnitt.“



Von links: Jochen Wild (Geschäftsführer und Personalleiter Max Wild GmbH), Werner Egger (Rektor Abt-Hermann-Vogler-Schule, Rot an der Rot), Sabrina Heber (Personalreferentin Max Wild GmbH)

LÄUFT BEI UNS ...

... manchmal über fünf Kilometer, manchmal über zehn, manchmal über die Halbmarathondistanz. Und manchmal wird auch nur gegangen. In jedem Fall finden sich unter den Profis ohne Grenzen einige talentierte Hobbyläufer, die im Rahmen des ein oder anderen Wettbewerbs gerne für Max Wild an den Start gehen. So auch beim diesjährigen Einstein-Marathon in Ulm. Hier hatte das „Wild Power Team“ nicht nur großen Spaß, sondern auch wieder viel Erfolg: Mussa Mohamed erzielte beim Beurer-Halbmarathon den 13. Platz und Nadine Schmid lief auf den 18. Platz in der Klasse W30 – bei über 10.000 Teilnehmern! Alle Kollegen bewiesen tollen Teamgeist. Da ist es natürlich Ehrensache, dass wir auch nächstes Jahr wieder mit am Start sind.



Jürgen Obermaier, Nadine Schmid, Mussa Mohamed und Julien Porath beim Beurer-Halbmarathon.



Toller Teamgeist – auch beim Laufsport

Max Wild auf einen Blick:

Abbrucharbeiten

Flächenrecycling

Tiefbau/Erdbau

Horizontalbohrtechnik/Rohrleitungsbau

Kiesvertrieb/Transportdienstleistungen

Logistik

Fuhrpark-/Gerätemanagement

Systementwicklung



Max Wild GmbH

Leutkircher Straße 22
88450 Berkheim
Telefon: +49 8395 920-0
Telefax: +49 8395 920-650
info@maxwild.com
www.maxwild.com

Impressum

Herausgeber: Max Wild GmbH, Leutkircher Straße 22, 88450 Berkheim
Gestaltung: Agentur SYNEKTAR GmbH, München
Fotografie: Max Wild GmbH, Neubert Film